

**Rosa Winter, Rosa Martl, Nicole Martl:
Die Sintiza - eine unbekannte
Österreicherin.
Drei Generationen erzählen**

Dieses Buch wird im Sommer erscheinen und enthält neben berührenden autobiographischen Texten der drei Frauen zahlreiche bisher unveröffentlichte Fotos, die das Leben der österreichischen Sinti seit der Mitte des 19. Jahrhunderts im allgemeinen, das der Familie Kerndlbacher/Winter/Martl im besonderen dokumentieren. Dazu kommen eine Erzählung Ludwig Lahers, die dieser Familie gewidmet ist (Hundert Jahre Kerndlbacher), sowie ein ausführliches Nachwort.

So unterschiedlich von der Form her die drei Autorinnen ihre Geschichten anlegen, so sehr verbindet sie eine unglaubliche Hinwendung zum Leben, zum Trotz-alledem. Nichts wird aufgerechnet, noch die schrecklichsten Untaten werden ohne Anklage an die Mehrheitsbevölkerung berichtet, die LeserInnen staunen über die vielseitigen Nachrichten aus einer Kultur, die seit 500 Jahren in diesem Land heimisch ist und nach wiederkehrenden Wellen der Verfolgung im 20. Jahrhundert nahezu aufgegeben wurde. Rosa Winters Erzählungen aus der Zeit vor 1938 lassen etwas von dem herüberwehen, was die Zigeuner (im Positiven wie im Negativen) früher als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft bedeutet haben. Dabei werden auch jene Seiten nicht ausgespart, auf die das schlimme Wort von der Zigeunerplage



Das „Zigeunerlager“ Salzburg-Maxglan: 1939 errichtet und 1943 mit Herausgabe des Auschwitz-Erlasses aufgelöst.

auch nach 1945 wieder Bezug nimmt, als ein paar gestohlene Hühner und nicht eingetroffene Wahrsagungen sofort wieder mehr Gewicht haben als eine halbe Million ermordete Roma und Sinti. Die Ursachen zahlreicher Vorurteile kommen zur Sprache, und nicht selten liegen sie in den gesellschaftlichen Defiziten der Mehrheitsbevölkerung oder im für andere unerklärlichen Beharren der Zigeuner auf völlig anderen Wertvorstellungen, eigenen Formen der Rechtsprechung etc., selbst wenn Assimilierung viel bequemer und lohnender gewesen wäre. Viel erfahren wir auch von den wenigen Kindern der traumatisierten unmittelbaren Nachkriegsgenerati-

on, für die Rosa Martl steht, die ohne Großeltern, Onkel und Tanten aufwachsen muß und von den KZ-geschädigten Eltern chronische Krankheiten „erbt.“ Und doch ist es auch eine normale, eine freudvolle Jugend in den 50ern, 60ern gewesen, gespeist vom unbeirraren Optimismus, dem Vorwärtsschauen, das die meisten Sinti auszeichnet.

Seit 1988 sind die Roma und Sinti offiziell als österreichische Minderheit anerkannt, und Nicole Martl, eine moderne junge Frau und überzeugte Sintiza, die Jus studiert, läßt uns in ihren Reflexionen teilhaben an der schwierigen Gegenwart ihres Volkes.